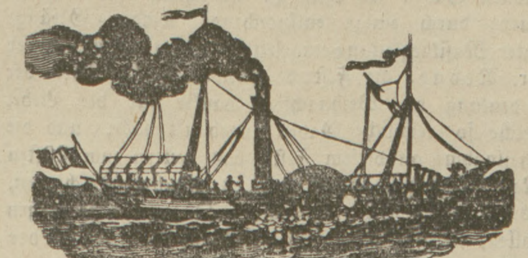
Danziger Dampfboot.

№ 301. **1868.**

Mittwoch, den 23. December. **39ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, Dienstag 22. December.
Bei der Budgetdebatte bekämpft der Finanzminister den Kommissionsantrag auf Suspension der Zinsenzahlung der päpstlichen Schuld. Der Kommissionsantrag wird nach langer Debatte mit 211 gegen 111 Stimmen abgelehnt. Der Regierungsentwurf wird mit 201 gegen 58 Stimmen angenommen. Die Kammer hat sich bis zum 12. Januar vertagt.

Rom, Dienstag 22. December.
Der Papst beklagte im geheimen Consistorium die durch die Ereignisse in Spanien gefährdete Kirche, namentlich bezüglich der Glaubenseinheit, welche stets der Ruhm Spaniens gewesen.

— Die sacra consulta hat den Befehl erhalten, nach Weihnachten eine Revision des Prozesses von Ajani und Luzzi vorzunehmen.

Konstantinopel, Montag 21. December.
Der „Levantherald“ schreibt: Die Pforte hat die zweiwöchentliche Frist auf eine dreiwöchentliche für die Griechen verlängert, um das türkische Gebiet zu verlassen. Das türkische Blokadegeschwader vor Syra unter Hobbart besteht aus sieben Schiffen.

Madrid, Dienstag 22. December.
Die Gemeindewahlen sind beendigt; das Resultat ist, soweit bekannt, der monarchisch-liberalen Partei günstig.

— Der Nuntius hat dem Papste den Wunsch der provisorischen Regierung übermittelt, daß die Todesstrafe gegen Ajani und Luzzi umgewandelt werde. Die Gemeindewahlen von Sevilla und Barcelona sind republikanisch ausgefallen.

— Aus Havanna sind befriedigende Nachrichten eingetroffen; 6000 Mann sind bereits dorthin abgegangen und die Regierung ist entschlossen, alle zur Wiederherstellung der Ordnung erforderlichen Kräfte aufzubieten.

Paris, Dienstag 22. December.
„France“ bespricht die Frage, ob Krieg oder Frieden zu erwarten sei, und hebt hervor, daß Jedermann den Frieden wünsche, doch müsse man vor Allem für eine Grundlage und feste Garantie des Friedens Sorge tragen, damit kein Conflict zwischen den europäischen Mächten entstehe; nur dann werde die öffentliche Meinung wieder Muth fassen, wenn die Regierungen den etwa auftauchenden Fragen, wie das seit 1815 mehrfach geschehen, behufs deren sofortiger Lösung entgegenkommen.

London, Dienstag 22. December.
In Wigan sind durch die Explosion eines Kohlenwerks 7 Menschen getödtet.

Stockholm, Dienstag 22. December.
Seit gestern herrscht hier Kälte und starker Schneefall. Die Schifffahrt ist völlig unterbrochen.

Politische Rundschau.

Es ist schon berichtet worden, daß der Prinz Friedrich Wilhelm Victor Albert (ältester Sohn des Kronprinzen) am 27. k. M., als dem Tage, an welchem er 10 Jahre alt wird, als Secondelieutenant in die Armee tritt. Diese Jahresgrenze für den Eintritt der Prinzen des Hauses in das Kriegsheer ist von König Friedrich Wilhelm III. eingeführt worden, während unter Friedrich dem Großen gar keine Bestimmung hiefür feststand und Friedrich Wilhelm III. selbst als Prinz Friedrich schon mit sieben Jahren gleichzeitig mit seinem noch jüngeren Bruder in das Heer aufgenommen worden ist. Ebenmäßig hat der König Friedrich Wilhelm III. die Anordnung getroffen, daß die Prinzen des Königshauses mit Vollendung des zehnten Jahres den Schwarzen Adlerorden, also den höchsten Hausorden erhalten, für welche Verleihung früher gleichfalls keine feste Normen bestanden hatten. —

Unter den Diplomaten will man wissen, daß der König Johann sich gar nicht abgeneigt zeigt, wenn für den Norddeutschen Bund nur ein Minister des Krieges und einer der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt werde, die selbstverständlich ihren Sitz in Berlin hätten. —

Wie man uns aus Sachsen mittheilt, schwindet unter der sächsischen Bevölkerung jede Hinneigung zu Oesterreich, seitdem in den jüngst erschienenen offiziellen österreichischen Berichten über den Krieg von 1866 der sächsischen Truppen, welche doch, wie bekannt, in den Reihen der Oesterreicher tapfer kämpften, gar nicht lobend gedacht wird. Der jüngste Besuch des Ministerpräsidenten Graf Bismarck macht bei den Sachsen, deren Partikularismus immer mehr abnimmt, einen sehr günstigen Eindruck. —

Einstmals gab es eine Partei in Preußen, welche in dem russischen Czaren den Hort der Legitimität und Autorität und in Nicolaus das „Väterchen“ von Deutschland verehrte; heute, nachdem die Leibeigenschaft aufgehoben worden, haben auch die Feudalen aufgehört, für Rußland zu schwärmen, heute sind alle Parteien darin einverstanden, daß — von Rußland nichts Gutes komme. Die preußische Regierung ist gezwungen, bald vor leichtsinniger Einwanderung, bald vor Vernachlässigung der russischen Paßvorschriften zu warnen, bald wieder Freiheit und Eigenthum diesseitiger Staatsbürger gegen die Vergewaltigung der russischen Polizei in Schutz zu nehmen. Der Russe genießt in Preußen und ganz Norddeutschland dieselben Vortheile freier Bewegung wie jeder andere Ausländer; der Preuße, der sich einfallen läßt, in Rußland Geschäfte betreiben zu wollen, ist hundertfältigen Paß- und Steuerscheerereien ausgesetzt. Der Russe findet für seine Rechtsansprüche an preußische Unterthanen überall richterliches Gehör; wo aber wäre der Richter, wo der Anwalt zu finden, der einem Preußen in Rußland zu seinem Rechte verhilft? Der Preuße bedarf zur Reise in's Ausland entweder nur einer Paßkarte, oder eines von der betreffenden Gesandtschaft visirten Passes — wie viel Hände aber müssen versilbert, wie viel Rubel Steuer gezahlt werden, ehe ein Russe, namentlich ein Pole, die Erlaubniß erhält, mit seiner Familie auf Reisen zu gehen? — Das breitspurige Russenthum bekundet sich auch äußerlich in der breiteren Spur der Eisenbahn-Wagengeleise. Dem Waggon, der Tausende von Meilen und die Länder verschiedener Herren ungehindert durchlaufen, dem Handel und der gesammten Industrie wird an der russischen Grenze ein herrisches: „Bis hierher und nicht weiter!“ entgegen gerufen. — Der Schmuggel gedeiht freilich trotz der strengen Grenzüberwachung, er bringt einzelnen Districten reichen Gewinn, aber er gedeiht auf Kosten der Sittlichkeit; er corrumpirt das Volk. Dem Verkehre, der unsrem Lande zur „Wohlfahrt“ gereichen könnte, ist der Weg verlegt; was aber irgend dem Nachbar lästig ist, das wird von ihm lustig über die Grenze „geschoben.“ Russische Bettler strömten im vorigen Jahre schaarenweise in die vom Nothstande betroffenen Provinzen; die preußischen Arbeiter, die ihr Brot in Rußland verdienen wollten, oder die gar von russischen Gutsherren und Unternehmern hinübergerufen waren, kamen zerlumpt, verhungert und — als Bettler zurück. Unsere Capitalien wandern, durch schwindelhafte Versprechungen verlockt, nach Rußland; unsere Industrie aber bittet vergebens um Einlaß, unser Handel vergebens um einige Zollerleichterungen. Die deutsche Sprache und Sitte wird in den russischen Ostseeprovinzen gewaltsam unterdrückt, die deutsche Diplomatie aber wagt — aus Furcht, die Empfindlichkeit des Nachbars zu verletzen — kein entschiedenes Wort des Protestes. — Graf Bismarck hat Recht: es schickt sich nicht, daß wir uns um die Staatsform des Nachbarlandes kümmern; aber — möchten wir fragen — schickt es sich, daß ein constitutioneller Staat sich dazu hergiebt, einem despotischen Staate Polizeidienste zu leisten? Die Cartel-Convention macht uns zu Verbündeten eines in Preußen verurtheilten und abgethanenen Systems. Auch wenn also die Convention uns weder indirect noch direct belastete, wäre es wünschenswerth, daß die „schwebenden Verhandlungen“ abgeschnitten und daß namentlich unsere Ostseeprovinzen erlöst würden aus der „schwebenden Pein“ der gegenwärtigen Zustände. —

In Wien fängt man jetzt ebenfalls an, den Ministerwechsel in Frankreich zu beleuchten und seine Bedeutung für Oesterreich und dessen Politik näher zu erörtern. Man hatte von mancher Seite vermuthet, in den Wiener Regierungskreisen würden die Cabinetsveränderungen in Paris einen ungünstigen Eindruck machen, oder gar Besorgnisse wegen der künftigen Sicherheit Oesterreichs erregen. Aus Wien wird nun geschrieben, daß man dort den allerdings wichtigen Ministerwechsel zunächst als einen abermaligen Sieg Rouher's betrachte und überzeugt sei, daß Lavalette für den Fall, daß er nicht schon jetzt mit Rouher's Anschauungen übereinstimme, sich denselben doch vollkommen unterordnen werde. Rouher aber perhorrescire alle irgendwie gewagten Unternehmungen und scheine seine Friedensliebe auch dem Kaiser eingeflößt zu haben. Da er nun erkannt habe, daß Oesterreich denselben Gedanken aufrichtig adoptire und daß ihn Graf Beust, „was auch die Berliner Officiösen von einer angeblichen österreichischen Kriegspartei fabeln“ möchten, zu lebendigem Ausdruck gebracht habe (?), so hätte sich daraus ganz von selbst ein Zusammengehen Oesterreichs und Frankreichs auf dieser Hauptlinie ergeben. Diese Uebereinstimmung würde auch unter Lavalette fortbestehen, dessen Politik sich nur noch kräftiger manifestiren würde, als die Moustier's, und von welcher man jetzt bestimmtere Schritte gegen die „Anmaßungen der geduldeten kleinen Natiönchen, die fort und fort die Integrität der Türkei und damit den europäischen Frieden bedrohten“ erwarte. Wenn also von einer Seite schon die Befürchtung ausgesprochen worden wäre, die Ernennung Lavalette's sei als ein Bündniß zwischen Frankreich, Rußland und Preußen gegen Oesterreich, England und die Türkei zu betrachten, so sei man dagegen in den österreichischen Regierungskreisen viel mehr der Ansicht, daß daraus eher ein festeres Zusammenschließen zwischen Frankreich, Oesterreich und der Türkei resultiren werde. —

Der türkisch-griechische Conflict hat nicht etwa in Vorgängen der neuesten Zeit seine Wurzel; er ist vielmehr schon seit Jahren aus Verhältnissen entsprungen, die einen sehr ernsten Charakter haben und, wenn sie nicht zur rechten Zeit geregelt werden, unter allen Umständen einen bösen Verlauf nehmen können. Wenn man frägt, wer ihn verschuldet, wer den Streit angefangen: so ist das eine Frage, die von verschiedenen Standpunkten auch ihre verschiedene

Beantwortung findet. Der Türke behauptet, daß nicht er, sondern der Grieche der schuldige Theil sei. Der Grieche aber hält sich gleichfalls für unschuldig und klagt den Türken als den Urheber an. Wer hat Recht? Ein Sprüchwort sagt: Selbst der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird; d. h. selbst das geringste Geschöpf kann es nicht ruhig erdulden, wenn ihm ein Leid zugefügt wird; wie viel weniger darf man von dem Menschen erwarten, daß er einen harten Druck, ein schweres Leiden ertrage, ohne ein Zeichen des Schmerzes von sich zu geben und den Ruf nach Hülfe laut werden zu lassen!? — Die griechisch-christlichen Bewohner der Insel Creta hatten von den türkischen Behörden viel Unrecht zu erleiden; sie beschwerten sich deshalb bei der ottomanischen Regierung, fanden aber kein Gehör. In Folge dessen erhoben sie sich gegen ihre Unterdrücker und führten gegen dieselben einen hartnäckigen Kampf. Von ihren griechischen Glaubensgenossen durch Waffen und auf andere Weise unterstützt, gelang es ihnen, manchen Vortheil über die türkischen Truppen zu erringen, so daß sie zuletzt im steigenden Muthe zu dem Entschluß kamen, sich von der Türkei loszureißen und die Insel Creta unter die Herrschaft Griechenlands zu bringen. Die ottomanische Regierung, hierüber erbittert, machte der griechischen den Vorwurf, daß sie den Aufstand begünstige und an demselben Theil habe. So entstand der Conflict, der schon seit Jahren dauert, ohne irgendwie die Besorgniß zu erregen, daß er große Dimensionen annehmen und in den Gang der europäischen Politik eingreifen werde. Viele glaubten schon, er habe im Laufe der Zeit seine Schärfe verloren und sei dem völligen Erlöschen nahe. Daß sein völliges Erlöschen unter den obwaltenden Umständen nicht möglich war, mußte allerdings Jedem, der die Sache etwas schärfer in's Auge faßte, einleuchtend sein. Trotzdem aber lag bei dem Stande der Sache ein so plötzliches Aufflammen des Streites außer dem Bereiche aller Wahrscheinlichkeit. Man vermuthet daher, daß das plötzliche Aufflammen des glimmenden Funkens auf eine künstliche Weise erzeugt worden sei und hat in dieser Beziehung die österreichische Regierung stark im Verdacht. Dieser Verdacht gewinnt denn auch nach Allem, was man über das geheime Treiben der österreichischen Regierung erfährt, immer mehr Grund und Boden, ihre Machinationen finden jedoch in den Bestrebungen der anderen Großmächte, eine friedliche Vermittelung herbeizuführen, ein starkes Gegengewicht.

Die Pforte hat, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, die Aufstellung eines größeren Beobachtungskorps gegen die rumänische Grenze angeordnet, zugleich aber der Regierung des Fürsten Karl in formeller Weise den Ausdruck ihres festen Vertrauens ausgesprochen, er werde, im Sinne ihrer vertragsmäßigen Pflichten, Alles hintanzuhalten wissen, was ihr (der Pforte) die Nöthigung auferlegen könnte, der vollen Wahrungihrer zweifellosen Rechte den Nachdruck einer bewaffneten Aktion geben zu müssen. —

Die Spannung zwischen der Königin Victoria und ihrem Sohne, dem Prinzen von Wales, hat eher zu- als abgenommen. Auch mit seinen Geschwistern lebt der Prinz auf nicht freundlichem Fuße und verkehrt eben so wenig mit der englischen Aristokratie. —

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 23. December.

— Auch im nächsten Jahre wird behufs Deckung der durch die Unterverteilung der Grundsteuer entstandenen Kosten ein Zuschlag zur Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des preußischen Staates erhoben werden, welche 12 Pfennige für jeden Thaler Grundsteuer jährlich betragen wird. Die Grund- und Gebäudesteuerheberollen für 1869 werden die Höhe dieses Beischlags sowohl für den einzelnen Steuerpflichtigen, als für den ganzen Stadtbezirk nachweisen.

— Die Berechtigung der mit Pension zur Disposition gestellten Officiere, sich für den Fall eines Krieges durch ihre Wiederanstellung bei einem immobilen Truppentheile einen höhern Pensionsanspruch zu erwerben, ist jetzt auch den mit Pension verabschiedeten Officieren eingeräumt worden.

— Nach dem Berichte des Unterstützungs-Vereins für bedürftige junge Leute auf den Gymnasien und Lehrerseminarien Westpreußens hat der Verein während seines 20jährigen Bestehens Einnahmen im Betrage von zusammen 30,866 Thlrn. und Ausgaben von zusammen 30,181 Thlrn. gehabt. Die Zahl der Mitglieder, welche sich auf 16 Kreise vertheilen, betrug in den Jahren 1867—68 777. Unterstützungen erhalten nur solche junge Leute, welche vollkommen polnisch sprechen. Seminaristen müssen alljährlich einen Aufsatz in polnischer Sprache einsenden.

— Gestern Nachmittag erfolgte in dem Saale des Schützenhauses unter starker Betheiligung des Publikums die vom Piusverein veranstaltete Christbescheerung für die Freischüler der hiesigen katholischen Elementarschulen. Der Saal war durch Weihnachtsbäume und ein Altarbild festlich geschmückt; auf langen Tischen lagen die Weihnachtsgaben, neben welchen 1000 arme Kinder unter Aufsicht ihrer Lehrer standen und nicht müde werden konnten, alle die schönen Gaben der Liebe zu betrachten. Die Feier wurde durch einige entsprechende Kinder-Gesänge unter Musikbegleitung eingeleitet, worauf Herr Pfarrer Dr. Redner die Festrede hielt. Er gedachte der Bedeutung der Weihnachten, dankte für die Liebe, welche so reichliche Gaben angehäuft habe, und die Theilnahme an diesem Feste, das gestern zum 20sten Male stattfinde. Sonst habe es manchmal geschienen, als wenn sich Herz und Hand dafür hätte verschließen wollen, indessen habe sich der Wohlthätigkeitssinn der Einwohner von Danzig doch auf's Beste bewährt. — Nach der Festrede schloß ein Kindergesang mit Musikbegleitung die Feier, worauf die Vertheilung der Weihnachtsgaben, die bereits alle den Namen des Empfängers trugen, unter Jubel und Freude der Kinder durch die Klassenlehrer erfolgte.

— In der St. Johanniskirche findet am ersten Weihnachtsfeiertage Vormittags die Aufführung einer Kirchenmusik statt, deren Text an den Eingängen der Kirche vertheilt wird.

— Berichtigung. In unserem Referat aus der Canalisations-Commission lese man in der 6. Zeile vom Schlusse ab: „Herr Dr. Bramson steht gegenwärtig auf dem Standpunkte, auf dem früher „Herr Virchow" stand. (Es war irrthümlich Herr Direktor Kirchner genannt worden.)

— Die hiesigen Maurer und Steinhauer haben in einer gestrigen Generalversammlung behufs Berathung über den Anschluß an das Ortsstatut anderer hiesiger Gewerksgenossen sich zum Anschluß an dieselben im Allgemeinen bereit erklärt, zuvörderst aber eine aus 14 Mitgliedern bestehende Commission gebildet, mit der Aufgabe, die qu. Statuten den lokalen Verhältnissen gegenüber zu prüfen und etwa nothwendige Abänderungen in einer demnächst anzuberaumenden Generalversammlung in Vorschlag zu bringen.

— Gestern Mittag wurde im Rathsweinkeller ein pommerscher Inspector von einem ihm unbekannten Herrn aufgefordert, nach einem andern Gasthause zu gehen. Hier wurde das bekannte Kartenspiel „Kümmelblättchen" gespielt, und nach kurzer Zeit hatte der Inspector 25 Thlr. verloren, sein Genosse sich jedoch aus dem Staube gemacht. Der Beschädigte nahm darauf die Hülfe der Polizei in Anspruch, welcher es wirklich gelang, den Bauernfänger im Rathsweinkeller wieder anzutreffen, ihm noch vorhandene 19 Thlr. abzunehmen und alsdann zu arretiren. Der Inhaftirte gehört zu jenen Bauernfängern, welche im vorigen Jahre von Stettin aus in unsere Gegend übersiedelt sind und schon damals hier viel von sich reden machten.

— Herr Kaufmann Jahnke am Altst. Graben macht bekannt, daß er wie bisher auch an Sonn- und Festtagen sein Geschäft bis zum Abend offen halten werde und es sich vorbehalte, dasselbe an diesen Tagen um 8 Uhr Abends zu schließen.

— Eine Arbeiterfrau hat gestern unter fremdem Namen den Herrn Kaufmann Bräutigam in der Gr. Krämergasse dadurch vorsätzlich in Irrthum versetzt, daß sie sich von ihm 3 Thlr. entliehen, um dieselben wahrscheinlich in ihrem Nutzen zu verwenden.

— Vorgestern Abend entstand in Petershagen ein Straßenskandal, bei welchem eine Frauensperson mehrere Fensterscheiben einer Arbeiterwohnung zerschlug.

— Vergangene Nacht wurden von den Schutzleuten auf der Langen Brücke zwei Männer arretirt, welche einen Hauklotz gestohlen hatten.

— In dem Bernsteinhändler Hoffmann'schen Hause auf dem Altstädtischen Graben Nr. 92 brannte gestern Mittag ein russisches Rohr vom ersten Stock bis zum Dache.

— Ein verdächtig aussehender Mann, welcher vergangene Nacht verschiedenen Herren, die aus dem Hotel zu den „drei Kronen" auf der Langen Brücke kamen, eine silberne Uhr für 3 Thlr. zum Kaufe anbot und den Erwerb derselben nicht nachweisen konnte, wurde arretirt.

— Der Takler Schmidt stürzte vorgestern Nachmittag von dem Batteriedeck der Corvette „Gazelle" in den Schiffsraum, wobei er sich den Schädel spaltete. Derselbe ist nach dem Lazareth geschafft worden.

— [Die Petroleum-Theuerung.] Selten hat sich wohl ein Handels-Artikel in so kurzer Zeit zu einer solchen Bedeutsamkeit erhoben, als das Petroleum. Vor wenigen Jahren noch ziemlich unbekannt, zählt die Einfuhr und der Verbrauch dieses Artikels jetzt bereits nach Millionen von Centnern. Nicht allein als jetzt schon unentbehrliches Beleuchtungsmittel für den gemeinen Mann, auch zu technischen Zwecken, zur Bereitung von Gas u. dgl. ist sein Gebrauch ein beliebter und allgemeiner geworden. Die nach den Zeitungsnachrichten erschlossenen Quellen in Ungarn, der Wallachei, in Nassau u. a. Orten scheinen in Qualität keinen guten Brennstoff zu geben, denn das Petroleum aus diesen Gegenden will sich bei uns nicht einbürgern. Pennsylvanien in Nordamerika ist noch immer von den ersten Anfängen bis auf den heutigen Tag das beste und ergiebigste Bezugsland gewesen und hat auch noch immer so reichlich Oel geliefert, daß unser Erdtheil seit Jahr und Tag sich eines recht billigen Beleuchtungsstoffes erfreuen konnte. Nach zuverlässigen Nachrichten vom Ende October d. J. aus Newyork macht sich aber eine Aenderung in diesem Artikel plötzlich bemerkbar. Die große Ergiebigkeit der Quellen in der Oel-Region hat in vielen Districten die Speculanten so kopflos gemacht, daß sie bei Bohrung von neuen Quellen diese ganz nahe an einander placirten, oft kaum 10 Schritt unter sich entfernt. (Es mögen in diesem Jahre 1500 bis 2000 Quellen neu gebohrt sein, deren jede 2—3000 Dollars gekostet.) Hierdurch geschah es, daß eine Quelle die andere ruinirte, nämlich durch Ersaufen, indem nach Aufgeben erloschener Quellen und dem Herausnehmen der Röhren das Grundwasser ungestört in die tiefen unterirdischen Höhlen und Spalten hineinstürzte, und da nun oft mehrere Quellen aus demselben tiefen Reservoir pumpten, so war der Ruin unausbleiblich. Es ist daraus ersichtlich, daß eine innere Verbindung durch die ganze Oel-Region besteht, und zeigt sich dieses am deutlichsten dadurch, daß neue Felder die benachbarten alten brach legen. Der Unterschied in der Ergiebigkeit der Quellen ist dadurch ein ganz ungeheurer geworden. Während man früher die ganze Oel-Production in sämmtlichen Districten auf 12—15,000 Faß pro Tag schätzte, ist dieselbe nach jetzigem Ueberschlage auf etwa 8—9000 Faß herabgesunken. Quellen, die vor 2 Jahren noch 3000 Faß zu Tage lieferten, geben jetzt kaum 1500 Faß, andere sind von 800 Faß auf 100 gesunken, einige ganz alte Quellen von 2500 auf Null. Daß sich in diesem Verhältniß auch die Läger überall verkleinert haben, ist natürlich. Was Wunder, wenn sich unter solchen außerordentlichen Verhältnissen die Speculation dieses Artikels in erhöhtem Maße bemächtigte, da man fand, daß täglich 1500 bis 2000 Faß weniger producirt wurden, als Europa verbrauchte, und die Vorräthe von rohem und raffinirtem Oel im October 1868 ca. 620,000 Faß kleiner als im October 1867 waren. Daß die Preise demzufolge in Amerika reißend schnell in die Höhe getrieben wurden, ist natürlich, und auch Europa ist dieser Preisbewegung gefolgt. Man kann annehmen, daß seit Juli d. J. an allen unsern Seeplätzen bereits 2 Thlr. pro Ctr. für raff. Waare mehr verlangt werden, und wenn für uns in Preußen noch die projektirte Petroleum-Steuer von 15 Sgr. pro Ctr. in's Leben treten sollte, so dürften wir unmäßig hohen Preisen für das nächste Jahr entgegen gehen. Jedenfalls scheint dieser Artikel seine billigste Periode hinter sich zu haben.

— Um das Herabtröpfeln von Wasser an dem Umfange von Regenschirmen zu verhindern, bringt man in Paris, wie die Industrieblätter berichten, rings um deren äußeren Umfang eine Rinne an, welche an einer Stelle in einen Ausguß mündet, durch welchen sämmtliches Wasser abfließt.

— [Weichsel-Trajekt.] Terespol-Culm per fliegenden Prahm; Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht.

— Die zum Culmer Diöcesan-Verbande gehörigen katholischen Weltgeistlichen beziffern sich auf 364, welche meist als Seelsorger, und zwar in 247 Pfarreien mit 99 Filialkirchen und 23 öffentlichen Kapellen thätig sind. Ein Theil davon befindet sich in Ehren- oder Lehr-Aemtern, nur wenige sind nicht activ. Das Weltgeistlichen-Seminar zählt 70 Cleriker und Alumnen. Außerdem befinden sich: in Neustadt, Lonk und Kl.-Byslaw 17 Reformatengeistliche, 37 Novizen und Laienbrüder, in Culm 4 Missionarien-Priester und 3 Laienbrüder, in Culm, Berent, Pelplin, Löbau, Neustadt, Graudenz, Danzig, Camin und Conitz 98 barmherzige Schwestern.

— Der Magistrat in Culm hatte bei den Stadtverordneten den Antrag eingebracht, zur Unterbringung der Einquartierung eine städtische Kaserne zu erbauen. Die Stadtverordneten haben diesen Antrag vorläufig abgelehnt.

— Die deutschen Gutsbesitzer, welche dem landwirthschaftlichen Verein Culmsee angehören, haben eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Nichterneuerung der Cartelconvention mit Rußland resp. Abschluß eines Vertrages behufs gegenseitiger Auslieferung abgesandt.

— In der Johannisburger Haide sind im Laufe dieses Monats bereits fünf Wölfe, in der Pupper Forst in voriger Woche ein Luchs geschossen.

— Die Offiziösen erklären, daß die Nachrichten aus Ostpreußen „sehr erfreulich" lauten und ein neuer Nothstand nicht zu befürchten sei. Besonders

habe der gute Ausfall der Kartoffelernte viel zur Verbesserung der Lage der Armen beigetragen.

— Der General v. Manteuffel in Königsberg hat die Wachtparaden, welche bis jetzt am Sonntag Vormittag 11 Uhr stattfanden, auf Donnerstag verlegt. Es soll an den Sonntagen keine Musik öffentlich ertönen.

— In Insterburg wird eine Petition an das Abgeordnetenhaus vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert wird, sich dafür zu erklären, daß bei allen kleinern und mittlern Besitzern die Rückzahlung der Nothstands-Darlehne, welche bekanntlich spätestens nach 2 Jahren rückzahlbar sind, innerhalb 10 Jahren geschehen muß; event. aber dahin zu wirken, daß ein Gesetz erlassen werde, nach dem an die Besitzlosen gegebene Darlehne weder zu verzinsen, noch zurückzuzahlen sind.

— Als naturhistorisches Curiosum wird von einem Gute bei Gumbinnen mitgetheilt, daß auf dem dortigen Hühnerhofe sich ein Auerhahn eingefunden hat.

— Vor einiger Zeit machte eine in der Junkerstraße in Stettin spielende Spukgeschichte großes Aufsehen. In einer Wohnung dort ließ sich, nicht in der üblichen Geisterstunde, sondern gegen 5 Uhr jeden Abend ein eigenthümlich unheimliches Geräusch hören, welches sich zwischen 10 und 11 Uhr wiederholte. Zuerst sollte es von Ratten herrühren und ganze Thaler wurden für Rattengift ausgegeben, dann hatte ein Uebernaturkundiger herausgebracht, in der Decke müsse eine „Holzschlange“ nisten, ein gar gefährlich Thier, welches aus dem vom Schlosse herunter an dem Hause vorüberführenden Kanal den Weg in die Wand gefunden haben sollte. Mit nicht unbedeutenden Kosten wurde die Decke heruntergerissen, aber so sorgsam man auch zwischen den Balken suchte: es wurde nichts gefunden. Nun scheint nichts übrig zu bleiben; als die geheimnißvollen Töne übernatürlichen Ursachen zuzuschreiben. Inzwischen hatte man die Geschichte in die Oeffentlichkeit gebracht und die Bewohner jenes Quartiers waren fortan nicht nur von jenen schauerlichen Tönen, sondern auch von Neugierigen geplagt, welche des romantischen Schauergenusses, einen Spuk zu hören, theilhaftig werden wollten. Nun hat sich's dieser Tage begeben, daß eine Schneiderin, welche öfter in jener Wohnung gearbeitet und die unerklärlichen Klagelaute gehört hatte, auch einmal in der Familie, welche ein Stockwerk tiefer wohnt, beschäftigt war. Wiederum kam die fünfte Stunde heran, da plötzlich hört sie mit Erstaunen und mit Grauen die von oben ihr bekannten Töne; die Hausfrau aber, welche von ihr darauf aufmerksam gemacht wurde, erklärte sehr ruhig, daß dieses Geräusch von der Rolle der in der Decke befestigten Lampe herrühre, die sie eben im Begriff war, anzuzünden. Gleichzeitig wurde aber auch in der Schneiderin ein großer Gedanke entzündet: sie ließ das Manöver mit der Lampe wiederholen, während sie sich eine Treppe höher begab, und in der That kam dort auf der Stelle wieder der Spuk, über dessen Richtung man sich freilich getäuscht hatte, dessen ganz simple Erklärung nun aber nicht mehr zurückzuweisen war. Sobald unten die Lampe zum Anzünden und zum Auslöschen heruntergezogen war, hatte oben sich der gefürchtete „Spuk“ hören lassen, und das einzig Merkwürdige an der Geschichte bleibt nur, daß sie in Stettin im Jahre des Heils 1868 hat spielen können.

Stadt-Theater.

Der gestrige Abend brachte uns Mosenthal's „Deborah“, ein Stück, dessen tendenziöser Inhalt noch heute manchen Anhaltspunkt bietet, an dem der Zuschauer mit Interesse verweilt. Das in seiner Liebe zu einem einfachen Sohn des Landes entbrannte Judenmädchen überwindet nur mit dämonischem Entschluß die Pflichten, welche der orthodoxe Glaube ihrer Väter ihr eingeimpft, und je entfernter der Charakter der Deborah in seiner überschwenglichen Liebe von dem ihren Glaubensgenossen innewohnenden Hange zum Gelde steht, desto mächtiger muß die Katastrophe des Stücks auf sie wirken. Der im dritten Acte ausgesprochene Fluch ist durch den Charakter vollständig gerechtfertigt. Frl. Reichmann hatte die Rolle der Deborah richtig aufgefaßt und die tragische Höhe erklommen, welche erforderlich ist, um der Dichtung Geltung zu verschaffen. Sie wußte ein großes, harmonisch geordnetes Bild jener Tochter Judas zu entwerfen, die, gewaltig in Liebe und Haß, Anfangs wie ein zürnender Nordlichtschein am Horizont der Dichtung dasteht, um endlich, von göttlicher Macht bezwungen, sanft und friedlich hinter Abendwolken hinüberzuschimmern. Nach den Erfahrungen, welche wir am vergangenen Freitag und gestern gemacht haben, ist Frl. Reichmann für heroische Charaktere eine tüchtige Darstellerin, welche nur noch ihr an sich recht modulationsfähiges Organ vollständig in Zügel halten, überhaupt noch auf die Aussprache und richtige Betonung einige Sorgfalt zu verwenden hat. Jedenfalls wurde die „Deborah“ des Fräul. Reichmann dankbar anerkannt und ihr ein reicher Beifall gezollt. — Einen solchen verdiente auch Herr Nötel als Ortsrichter. Dieser Ortsrichter ist eine so gemüthliche, herzige Natur, dessen Tage allein das böse Vorurtheil in Betreff der Juden trübt. Es hat sich so an ihn herangedrängt, er weiß selbst nicht wie; dabei liebt er seinen Sohn über Alles und nur diesem zu Liebe wird er manchmal ungerecht. Das erfordert einen gewandten Charakterdarsteller, dem die geheimsten Räthsel des Menschenherzens offen liegen. In Hrn. Nötel hatten wir einen solchen gefunden. — Etwas schwach war Fräul. Körnig I. in der schon vom Dichter vernachlässigten Hanna. Wenn Frl. Körnig I. auch das kindliche Mädchen, wie später die wirthliche Hausfrau ganz passabel gestaltete, so ist ihr Organ doch gar zu wenig ausreichend, und dazu hatte sie auch nicht genügend memorirt. — Herr Richard (Josef) war brav von Anfang bis zu Ende und ebenso zeigte sich wieder Herr Freemann (Schulmeister) als denkender Künstler, welcher allerdings bisweilen in zu grellen Farben seinen Charakter zeichnete. — Von den Darstellern der kleinen Parthien nennen wir mit Auszeichnung Frau Spitzeder, so wie die Herren Fernau, Alexander und Bauer.

Vermischtes.

— „Das Lachen“, behauptete der berühmte Arzt Sydenham, dient zur Gesundheit, es reizt den Appetit, und fördert die Verdauung. „Ich bin überzeugt“, äußerte er einst, „die Ankunft eines Possenreißers ist für die sämmtlichen Bewohner einer Stadt wohlthätiger als 20 mit Medizinen beladene Esel.“ — Auch unser großer Schiller sagte eines Tages: „Wer über Alles lachen könnte, würde die Welt beherrschen.“

— Die Offenburger sind gar bescheidene Leute. In dem Ausschreiben ihrer Bürgermeisterstelle, für welche eine Neuwahl bevorsteht, bezeichnen sie als Erforderniß eines Hauptes der Stadt wörtlich: „ziemliche Gewandtheit im Lesen und Schreiben.“ Nicht auch ein wenig Rechnen, Ihr bescheidenen Offenburger?

— Zum französischen Ministerwechsel schreibt das Pariser Blatt „Diable à quatre“: Es lebten einmal in Warschau zwei polnische Juden. Sie verlangten und erhielten eines Tages eine Audienz beim Czar. Als sie an der Thür des kaiserlichen Palastes erschienen, hielt der Ceremonienmeister sie zurück. „Ihr könnt so nicht eintreten — sagte er. Ihr müßt eure Wäsche wechseln.“ Die beiden Juden gingen ohne Murren nach Hause und gehorchten, d. h. Abraham zog das schmutzige Hemd von Salomon an und Salomon das schmutzige Hemd von Abraham. — So wechselt man in Frankreich die Minister.

— Wie oft findet man nicht seltsame Inschriften, aber Alles übertrifft eine, welche neulich in Paris an den herabgelassenen Holzrouleaux der Schaufenster eines Ladens stand. Wie man sonst, wenn ein Geschäft ausnahmsweise geschlossen ist, einen Zettel Papier angeheftet findet, worauf steht: „Wegen Todesfalls oder wegen der jüdischen Feiertage“ geschlossen, so befand sich daselbst die originelle Inschrift: „Wegen Spleen geschlossen“.

— [Die Zwerg-Elephanten der Insel Malta.] Der kürzlich verstorbene Dr. Falconer entdeckte vor längerer Zeit in den Knochenhöhlen der Insel Malta die Gebeine eines 4 Fuß 3 Zoll bis 4 Fuß 6 Zoll hohen Elephanten. Sein Nachfolger in der Beschreibung jener Knochenhöhlen, Herr Busk, zeigt jetzt an, daß er auf eine noch kleinere Art unter den Knochenresten gestoßen sei, auf einen Elephanten von $2^1/_2$—3 Fuß Höhe, während die lebenden ausgewachsenen indischen und afrikanischen Elephanten 9 Fuß messen. Lebte jene kleine Art noch und hätte sie sich zähmen und abrichten lassen, so würde sie als Gefährte des Menschen wahrscheinlich mit dem Hunde in starke Concurrenz getreten sein.

— [Zündhölzchen.] In den Vereinigten Staaten werden täglich über 300 Millionen Zündhölzchen verfertigt und gebraucht, oder ungefähr neun auf jeden Kopf der Bevölkerung.

— [Der Eskimo] stellt sich das Jenseits als eine ewig sonnige Insel in der fernen See vor, um welche ringsum der große Geist unzählige Töpfe von Bärenfleisch aufstellt, aus welchen die seligen Jäger ewig schmausen und Thran dazu trinken. An eine Hölle glauben die meisten nicht, denn, meinen sie, das Dasein der schlechten Jäger endige mit dem Leben auf Grönland. Andere aber glauben an eine Hölle, welche ein Platz ist voll ewigen Eises mit ununterbrochener Dunkelheit. Grade diese Ansicht hat den Missionären viel Kopfzerbrechen gemacht, da bei ihrer Darstellung von der wirklich „echten“ heißen Hölle sich die Gesichter der Zuhörer stets zu einem freudigen Grinsen verzogen.

Kirchliche Nachrichten v. 14. bis 21. Decbr.

St. Marien. Getauft: Butterhändler Pieper Sohn Carl Friedrich Albert.

Aufgeboten: Kaufm. Alb. Rob. Herzke in Grimsby mit Jgfr. Emma Ottilie Domanski. Diener Friedr. Herm. Fleischauer mit Jgfr. Cathar. Bansemer. Schiffer Martin Schönhof in Tiegenort mit Jgfr. Adelgunde Renate Penner. Königl. Garnison-Auditeur Friedr. Ed. Alb. Hönicke in Torgau mit Jgfr. Martha Elise Olga Voigt.

Gestorben: Rentier Joh. Herdemertens, 52 J. 5 M. 16 T., Lungentuberculose. Rentier Gamm Tochter Sophie, 9 J. 6 M. 3 T.; Barbier Fornee Tochter Martha Louise, 7 J. 7 M. 10 T.; Oberpost-Secretair Stettin Sohn Hermann Bruno, 7 J. 9 M. 8 T., sämmtl. am Scharlachfieber. Schmiedeges. Harnack Sohn Paul Robert, 1 M. 27 T., Vereiterung des Zellengewebes. Apotheker Boltzmann Tochter Maria Louise, 4 J. 11 M. 28 T., Meningitis. Unverehel. Franziska Math. Könitzer, 17 J. 4 M. 4 T., Schlagfluß. Schlossermstr. Joh. Schwerwinski, 67 J. 10 M. 7 T., Lungenodem. Wwe. Anna Constantia Wannhoff, geb. Grubenstein, 82 J., Entkräftung.

St. Johann. Getauft: Fleischermstr. Rösler Tochter Maria Selma.

Aufgeboten: Instrumentenmacher u. Wwr. Wilh. Rob. Krause mit Jgfr. Natalie Auguste Louise Roß in Marienwerder.

Gestorben: Schuhmachermstr.-Wwe. Christ. Mängels, geb. Hässe, 57 J. 7 M., Pocken. Schiffskapit.-Wwe. Wilhelm. Renate Kramp, geb. Kätelhodt, 72 J. 9 M., organ. Herzfehler. Tischlermstr. Bong Sohn Johannes Max, 4 T., unbest. Krankh. Schankwirth Braun Sohn Franz Alfred, 1 J., Scharlachfieber. Malergeh. Fritsch Sohn Hermann Walter, 22 T., Krämpfe. Bäckermstr. Schultz Tochter Ottilie Pauline, 5 J., Scharlachfieber u. Gehirnhaut-Entzündung.

St. Catharinen. Getauft: Oderkahnschiffer Gienap Sohn Paul Franz Richard. Bernsteindrechsler Wannow Sohn Paul Friedrich Alexander. Schneiderges. Bahl Sohn Friedrich George Otto.

Aufgeboten: Kaufmann Joh. Mathias Raimund Abraham mit Jgfr. Johanna Elisab. Haack. Maurerges. Alexander Ferdin. Schulz mit Emma Elisab. Gorgus.

Gestorben: Marine-Ingenieur-Frau Elise Turnbull, geb. Aston, 28 J. 1 M. 15 T., Darmgeschwüre. Bäckermstr. Wendt Sohn Max Carl, 1 J. 10 M. 12 T., Scharlach. Regier.-Kanzlei-Diätar Czimmeck Tochter Marie Emilie, 8 J. 10 M. 5 T., Herz-Entzündung. Rentier-Frau Renate Penner, geb. Löwens, 64 J. 1 M., organ. Herzleiden. Magistrat-Secret. Wilke Tochter Anna Math. Margar., 4 M. 21 T., Brechdurchfall. Bernsteinarbeiter Witzke Tochter Margar. Julianne, 1 M. 23 T., Krämpfe.

St. Bartholomäi. Gestorben: Schutzmann Ilge Sohn Johannes Albert, 6 W., Darmkatarrh Schuhmachermstr. Domanski Sohn Ludwig Otto, 1 M., Krämpfe.

St. Trinitatis. Getauft: Schlossermstr. Mackenroth Tochter Helene Julianne Elise.

Gestorben: Kaufm. Nollner Tochter Olga, 14 J. 3 M.; Schankwirth Striowski Sohn Hugo Leopold, 1 J. 5 M.; Schmiedeges. Riebold Sohn Adolf Emil, 4 J. 8 M. sämmtlich am Scharlachfieber. Maurerges. Benkmann unget. Tochter, 8 T., Krämpfe. Rentier Carl Heinr. Schmidt, 69 J. 6 M., Gehirnschlag.

St. Peter u. Paul. Getauft: Gasthofbes. Hampe Sohn Otto Carl Ferdinand. Schriftsetzer Stützer Tochter Eugenie Laura Antonie. Kaufmann Reinhold Sohn Paul Friedrich Ernst. Schuhmachermstr. Klyne Tochter Johanna Emilie.

Gestorben: Ehefrau Anna Wohlert, 74 J., Alterschwäche.

St. Elisabeth. Aufgeboten: Reservist Friedr. Timm mit Jgfr. Helene Noß. Reservist Erdmann Gaigalat mit Wwe. Anna Gaigalat.

Gestorben: Büchsenmacher Franz Wilh. Groß, 58 J., Lungenleiden. Lieutenant a. D. Ludw. Riebe, 72 J., Schlagfluß. Grenadier Friedr. Scheffler, 21 J., in Folge einer Schußverletzung. Hautboist Kretschmann Sohn Adolf, 7 M., Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Kaufmann Wetzel Tochter Camilla Hedwig. Eigenthümer Schalt in Heubude Tochter Elise Johanna.

Aufgeboten: Schuhmacherges. Johann Carl Pich mit Jgfr. Florentine Koß.

Gestorben: Schmiedeges. Aug. Meißner, 42 J., Delirium. Eigenthümer Stahl in Heubude Tochter Florentine Henriette, 17 T., Schwemme.

St. Salvator. Getauft: Stuhlmacherges. Stendahl Sohn Hugo Alexander.

Gestorben: Unverehel. Renate Nickel, 36 J., Herzklopfen.

Markt-Bericht.

Danzig, den 23. December 1868.

Der heutige Markt verlief möglichst unverändert; Käufer versuchten zwar Preise herabzudrücken, indessen gelang es bei schwacher Zufuhr für umgesetzte 80 Last Weizen noch gestrige Preise zu bedingen. — Feiner hochbunter 131/32. 131℔. erreichte fl. 550. 540; glasiger 135. 133. 132℔. fl. 540. 537½. 535; hellbunter 129/30℔. fl. 532½; 131. 130/31℔. fl. 530. 525; hübscher 133. 132℔. fl. 525; bunter 131. 130℔. fl. 515. 512½; 132/33. 132℔. fl. 511. 510; gewöhnlicher 134. 128℔. fl. 490. 482; 129/30℔. fl. 475 pr. 5100 ℔.

Roggen schwach gefragt; 130. 129. 127℔. fl. 372. fl. 370; 128. 126℔. fl. 368. 367 pr. 4910 ℔. Umsatz 10 Last.

Gerste fest; große 114/15℔. fl. 360 pr. 4320 ℔.

Erbsen matter; fl. 406. 405 pr. 5400 ℔. Umsatz 25 Last.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
22	4	330 83	0,4	Südl. lebhaft, Schnee.
23	8	329,96	3,5	SW. do. bedeckt.
	12	329,99	3,9	S. do. bezogen.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Die Rittergutsbes. v. Donimierski n. Familie a. Hohendorf, Pr.-Lieut. Steffens a. Kleschkau, Lieut. Steffens a. Gr.-Golmkau u. Frau v. Tiedemann a. Wojanow. Die Kaufl. Hafftstädt a. Otterberg, Wegener u. Schäfer n. Gattin a. Berlin u. Schmidt a. Haspe.

Hotel de Berlin.

Die Kaufleute Pouffardin a. Glauchau, Wiedler a. Hamburg, Thems a. Nürnberg, Wöhler a. Aachen, Heidelkeim a. Graudenz u. v. Markfeld a. Pr. Stargardt.

Hotel du Nord.

Die Rittergutsbes. v. Tevenar a. Salau, Heine a. Stangenberg, Conrad a. Fronza u. Fliesbach a. Kurow i. Pomm. Gutsbes. Uphagen a. Kl.-Schlanz. Apotheker Will a. Friedland. Kaufm. Wieler a. Elbing. Lieut. Hirte a. Berlin.

Walter's Hotel.

Major a. D. v. Bülow a. Wodzek. Lieut. v. Normann a. Weidenhof. Rittergutsbes. Höne a. Chinow. Kgl. Baumstr. Dieckhoff a. Rothebude. Landw. Stampe a. Turcze. Insp. Steibbendorff a. Jaskow. Buchhalter Pulkowski a. Mewe.

Hotel de Thorn.

Rittergutsbes. Hauptm. v. Milczewski n. Frl. Tochter a. Zelasen. Die Gutsbes. Carl Wessel a. Stüblau, Wannow a. Trutenau u. Sebastian a. Treptow. Die Kaufleute Leberenz a. Neu-Brandenburg, Krause a. Stolpmünde, Hundrich a. Genthin und Landmann a. Berlin. Frau Prediger Friese a. Carthaus. Assessor Habicht a. Posen.

Bekanntmachung.

Die am 31. d. Mts. fällig werdenden halbjährlichen Zinsen von den ältern Danziger Kämmerei-Schuldscheinen können im Laufe des Monats Januar 1869 an jedem Wochentage in den Stunden von 9—1 Uhr Vormittags gegen Einlieferung der Zins-Coupons von unserer Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden.

Danzig, den 13. December 1868.

Der Magistrat.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 24. December, ist das Theater-Bureau Vormittag von 10 bis 1 Uhr geöffnet, und findet der Billet-Verkauf für die Vorstellung am ersten Feiertag statt.

Freitag, den 25. December. (Abonn. susp.) **Gastspiel** der Frau **Arnurius Köhler.** Neu einstudirt: **Doctor und Apotheker.** Komische Oper in 2 Akten von Dittersdorf. Vorher: **Il baccio.** Lustspiel in 1 Akt von Rosen.

Sonnabend, den 26. December. (Abonn. susp.) Zum ersten Male: **Aschenbrödel.** Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Sonntag, den 27. December. (Abonn. susp.) Zum ersten Male: **Heydemann u. Sohn.** Charakterbild mit Gesang in 3 Acten u. 7 Bildern von H. Müller und E. Pohl.

Emil Fischer.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.